

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 1: Nationale Erziehung und Geschichtsunterricht

Artikel: Erziehung zum Wissen oder Erziehung zum Wollen?
Autor: Etter, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. JANUAR 1935

21. JAHRGANG + Nr. 1

Erziehung zum Wissen oder Erziehung zum Wollen?

Mit dem Begriff der „nationalen Erziehung“ verbinden sich oft unrichtige und irrtümliche Auffassungen. Es gibt sehr gutgesinnte Freunde des Vaterlandes, die in edler Absicht sich dem Glauben hingeben, dass die Jugend durch die Vermittlung einer gewissen Fülle von Kenntnissen in der Geschichte, Geographie und Verfassungskunde zum sogenannten „staatsbürgerlichen Denken“ erzogen werden könne. Diese Auffassung mag gut gemeint sein. Aber sie bleibt an der Oberfläche der Dinge hangen. Gewiss möchte ich die genannten Wissenschaften und Schulfächer in ihrem Wert für die staatsbürgerliche Bildung nicht unterschätzen. Wenn wir aber klar sehen und den rechten Weg gehen wollen, so müssen wir auch hier die richtige Hierarchie der Werte herstellen. Die Erziehung zum staatsbürgerlichen wie zum nationalen Denken ist wohl zunächst auch eine Sache des Wissens und des Verständnisses, aber noch vielmehr eine Sache des Willens und der Gesinnung. Wir müssen in unserer Jugend vor allem jene Tugenden pflegen, die den guten Staatsbürger auszeichnen: die Achtung vor der rechtmässigen Autorität; die Unterordnung des eigenen, egoistischen Interesses unter das Interesse der Gemeinschaft; die Bereitschaft zum Opfer für das gemeinsame Wohl; die Gerechtigkeit und die christliche Nächstenliebe. Der blosse Appell an den Intellekt genügt nicht, um diese Tugenden in das Herz der Jugend einzupflanzen. Deshalb wird auch jeder noch so gut gemeinte staatsbürgerliche „Unterricht“ versagen. Das We-

sentliche liegt darin, die Willensrichtung des jungen Menschen aus der durch die Erbsünde bedingten Egozentrik herauszuheben und sein Denken um ein ausserhalb des eigenen Ichs liegendes Zentrum kreisen zu lassen. Je höher dieses Zentrum liegt, desto leichter und selbstverständlicher werden der Dienst an der Gemeinschaft und die Unterordnung unter ein höheres Lebens- und Ordnungsprinzip. Die letzte Quelle und das höchste Zentrum aller Ordnung, aller Autorität, Gerechtigkeit und Liebe ist Gott. Gott ist auch das letzte Mass aller Verantwortung. Daraus ergibt sich, dass die Erziehung zu den Tugenden des guten Staatsbürgers letzten Endes darin bestehen muss, die unnatürliche Ordnung der Egozentrik durch die natürliche Ordnung der Theozentrik zu verdrängen. Die stärkste, tragfähigste Untermauerung der staatsbürgerlichen und nationalen Erziehung erblicke ich daher in der religiösen Erziehung unserer Jugend, in der Erziehung zum guten Christen, der den guten Staatsbürger natürlicherweise in sich einschliesst. Aller nationale und internationale Unfriede ist die Frucht individueller oder kollektiver Egozentrik.

Die Theozentrik dagegen ist die Bürgschaft des Friedens und damit der Ordnung. So gehen religiöse Erziehung und vaterländische, nationale Erziehung Hand in Hand. Denn die Tugenden des guten Staatsbürgers sind eingeschlossen in die Tugenden des guten, seinem Schöpfer gegenüber verantwortungsbewussten Christen.

Bern, den 18. Dezember 1934.

Phil. Etter, Bundesrat.